

2 X NEIN ZUR ZERSIEDLUNGSPLANUNG



In Basel-Stadt wurden zweimal 4000 Referendumsunterschriften gegen die «Stadtrandentwicklungen» Ost und Süd eingereicht. Nötig wären je 2000 gewesen. Damit haben verschiedene Naturschutzverbände und Parteien die Notbremse gegen den sinnlosen Landverschleiss gezogen.

Im Süden der Stadt sollen auf dem Bruderholz fünf Hektaren Land für 250 neue Bewohner verbaut werden: Zersiedlung pur. Im Osten sind im wichtigen Natur- und Erholungsgebiet beim

Rhein, zwischen dem Rankhof und der Grenze bei Grenzach, rund zwölf Hochhäuser für 2000 Bewohner geplant.

Ohne Referenden würde die Konkretisierung der Vorhaben im zweiten Bebauungsplan allein in der Kompetenz von Verwaltung und Regierung liegen – Parlament und Volk hätten nichts mehr zu sagen. Nur mit der Ablehnung der beiden Vorhaben können die Mitspracherechte gesichert werden.

zonenplanrevision.ch

ENDLICH SCHUTZZONEN

Der WWF Region Basel hat gegen den Basler Kernzonenplan, aus dem die beiden «Stadtrandentwicklungen» separiert wurden, kein Referendum ergriffen. Die Frage, ob zu einzelnen Punkte vor Gericht eine Klärung gesucht werden sollte, wurde diskutiert. Wir haben letztlich darauf verzichtet, nachdem uns von Regierungsrat Wessels eine rasche Bearbeitung der Schutzzonenfrage zugesagt wurde.

Im Zonenplan konnten wir erreichen, dass zumindest im Ansatz das Baupotenzial gegen innen ausgewiesen wird, der «Landschaftsrichtplan (Landschaftspark Wiese)» (inkl. Wald) orientierend aufgenommen ist, verschiedene Verbesserungen bei Einzelarealen erreicht sind und uns zugesagt wurde, dass der Gewässerraum mit der anstehenden nächsten Revision des Zonenplans behandelt wird.

«JA ZUM TRAM»

Der WWF Region Basel hat für die baselstädtische Abstimmung vom 18. Mai über das «Erlenmatt-Tram» die Ja-Parole beschlossen.

Mit dem Bau der Tramlinie sollen später verschiedene Pharma- und Chemiefirmen untereinander und mit den Basler Bahnhöfen verbunden werden. Das Erlenmatt-Tram ist auch die erste Etappe des künftigen Trams über die Johanniterbrücke.

Das Projekt wird durch den Bund mit zwölf Millionen Franken gefördert, die bei einem Nein verloren gehen. Die Kosten für den Bau der eigentlichen Tramlinie sind pro Kilometer nicht höher als anderswo. Die zusätzlichen Kosten entstehen, weil der Autobahntunnel beim Badischen Bahnhof (Nordtangente) verstärkt werden muss.

www.ja-zum-tram.ch

BASELBIETER WALD



Der Wald bedeckt 41 Prozent der Baselbieter Kantonsfläche. Trotz naturnaher Waldbewirtschaftung weisen die Wälder Defizite hinsichtlich der biologischen Vielfalt auf. Deshalb begann im 1998 das Programm «Naturschutz im Wald». Dieses hat zum Ziel, den Wald an geeigneten Orten so zu pflegen, dass die einheimische Artenvielfalt wieder zunimmt. Andererseits werden geeignete Flächen gesichert, wo sich der Wald ungestört entwickeln kann.

Dieses Programm ist erfolgreich. Die Kontrolle, die im Auftrag des Landrates durchgeführt wurde, bescheinigt, dass das Programm Wirkung erzielt. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis ist gut. Die Waldeigentümer werden für ihre Arbeiten und Mindererträge entschädigt. Positiv ist, dass sich auch der Bund am Programm beteiligt. Bis Ende 2013 waren 16,4 Prozent der Waldfläche gesichert (3'502 ha).

Naturschutz im Wald ist ein gesetzlicher Auftrag. Für die Jahre 2014 bis 2015 hat der Landrat einen Verpflichtungskredit von rund 4 Millionen Franken für die Weiterführung bewilligt. Der Beitrag des Bundes beträgt voraussichtlich 560'000 Franken. Bis 2015 soll die Waldreservatsfläche auf 17 Prozent erhöht werden.

Neuer Programm-Schwerpunkt wird die Waldrandpflege sein. Hier stellt sich die Frage, ob durch die Sicherheitsholzerei entlang der Strassen die Ausbreitung von Neophyten begünstigt wird. Ferner wird eine Wirkungskontrolle von Schutzmassnahmen in Klettergebieten eingeführt. Der Kanton startet noch ein Pilotprojekt «Biotop-Bäume». Dadurch können viele Käfer, Pilze, Flechten erhalten und gefördert werden. Sie sind auf uralte Baumindividuen angewiesen.

Das Programm Naturschutz im Wald winkte der Landrat problemlos durch. Wenn das doch bei allen Umweltgeschäften so unkompliziert verlaufen würde. Wir kämen dann auch schneller vorwärts mit der Traktandenliste!

ELISABETH AUGSTBURGER,
LANDRÄTIN,
VORSTAND WWF REGION BASEL